

Wien, 21. III 1812.

Eurer Excellenz!

Gnädige Frau Baronin!

Für die eingehende Beantwortung meines Schreibens erlaube ich mir ergebensten Dank abzustatten, mit der Bitte, die Verzögerung gütigst verzeihen zu wollen, da mir ein Andrang unabweislicher Berufspflichten gerade in dieser Woche bisher das Schreiben unmöglich machte. Der Brief Ihrer Excellenz mit der eigenhändigen Handschrift wird meiner Frau und mir ein kostbarer Besitz bleiben.

Für die Empfehlung an den Verlag Paetel bin ich Ihrer Excellenz zu grösstem Danke verpflichtet, selbst wenn der Erfolg ausbleiben sollte. Soviel ich bemerken konnte, erscheinen bei

den wenigen in Betracht kommenden
Wiener Verlegern zuweilen nur lokale
Novellen und Skizzen, während die
Wiener Schriftsteller, die sich an ein all-
gemeines Publikum wenden, mit ihren
Arbeiten nach Deutschland gehen. In
meinen kleinen „Geschichten“ glaubte ich
aber eine bestimmte lokale Färbung ver-
mieden zu haben, wenn auch die Motive
aus Wien stammen. Ich hatte auch, kurz
bevor meine Frau Fürer Excellenz mein
Manuscript vorlegte, in der „Presse“
eine Besprechung eines Novellenbandes
vom Wiener Uell gelesen, der bei Pae-
tel erschienen ist. Diese Gründe haben
mich veranlasst, einen Verleger in Deutsch-
land zu suchen.

Ich bin mir nicht klar, ob meine
kleinen Arbeiten die Empfehlung Fürer

Ezcellenz nicht nur einer außerordentlich
nachsichtigen Güte Eurer Ezcellenz ver-
danken. Jetzt kann ich nur an Euer
Ezcellenz die ergebenste Bitte richten,
auch gegen unsern Schritt, der Eurer
Ezcellenz soviel Bemühung verurrsacht
hat, Nachsicht walten zu lassen.

Meine Frau bittet Euer Ezcellenz, ihren
ergebensten Handküss annehmen zu wollen.
Sie ist glücklich, dass die Ardee Eurer
Ezcellenz gefallen hat.

Ich verbleibe, Euer Ezcellenz, gnädige
Frau Baronin,

ehrfürchtvoll und dankbarst ergeben

Edward Kapralitz

